

und das Reich unter seine drei Söhne und seinen Bruder vertheilt. Friedrich, der morgenländischen Sprachen mächtig und dem Islam minder feindlich gesinnt als seine Zeitgenossen, wußte aus der Lage der Dinge Vortheil zu ziehen. Er benutzte die Uneinigkeit dieser Fürsten, schloß mit dem Sultan von Aegypten, der auch Palästina besaß, einen zehnjährigen Waffenstillstand, in Folge dessen ihm die Städte Jerusalem, Bethlehem und Nazareth ohne Schwertschlag zufielen, jene Orte, um welche so viele Ströme edlen Blutes geflossen waren. Dagegen verbieth er den Muselmännern in Palästina Schutz und Sicherheit. Darauf zog er in Jerusalem ein, aber gleich nach ihm kam der Erzbischof von Cäsarea und sprach im Namen des Patriarchen von Jerusalem das Interdict über die Stadt und das heilige Grab aus. Dennoch ging Friedrich in die Kirche der heiligen Stadt. In Ermangelung eines Priesters, der die Messe las, betete Friedrich mit den anwesenden deutschen Rittern, nahm dann selbst die Krone vom Altare und setzte sie sich auf's Haupt, worauf der Großmeister Hermann von der Salza in deutscher und französischer Sprache eine Rede an das versammelte Volk hielt.

So hatte Kaiser Friedrich, obschon mit dem Fluche des Papstes beladen, unendlich mehr ausgerichtet, als alle Kaiser, Könige und andere Fürsten, die, im Auftrag und von dem Segen des päpstlichen Stuhles begleitet, ihren Kreuzzug unternommen hatten. Nun kehrte er nach Neapel zurück, um sein Königreich gegen die päpstlichen Soldner, die es raubend und verwüsthend durchzogen, zu schützen. Mit leichter Mühe vertrieb er sie durch den Schrecken seines Namens und verfolgte sie bis in's römische Gebiet. Besorgt über diesen Siegeslauf nahm nunmehr der Papst, auf Anrathen der deutschen Fürsten und Bischöfe, den Frieden an, den ihm der Kaiser großmüthig anbot.

Nun verlebte Friedrich vier Jahre in Ruhe und widmete diese in eifrigster Thätigkeit der Wohlfahrt seines Erbkingreichs Neapel. Die normannische Lehnverfassung blieb in ihrem Rechte, doch beschränkte Friedrich sowohl die Reichsbarone als die Prälaten, gab dem dritten Stande, den Bewohnern der Städte, große Rechte und Freiheiten, und sicherte das Landvolk vor Bedrückung. Er ordnete Reichstage an, bei welchen Bischöfe und Edle persönlich erschienen, und wozu die Städte Abgeordnete sandten; die Normannen, die Saracenen und die alten Eingeborenen sollten nur Ein Volk bilden. Ebenso förderte er Kunst und Wissenschaft, errichtete eine hohe Schule in Neapel, mehrere Lehranstalten an anderen Orten, baute Paläste und verschönerte die Städte. Neapel blühte auf, die Häfen wimmelten von Schiffen aus allen Nationen, Handwerke und Feldbau nährten das Volk reichlich. Daß Friedrich aber in seiner freien Weltanschauung den Ungläubigen erlaubte, selbst in seinem Reiche Moscheen zu bauen, das konnte der Papst nicht sehen, ohne den Kaiser selbst für den Antichrist zu halten.